

Patenschaften in Aktion von Olaf und Manuela Brellenthin



Die fünf neuen Kinder im Haus Betanien

Im April und Mai dieses Jahres kamen fünf neue Kinder zu uns ins Haus Betanien. Unter ihnen sind zwei Schwestern, Nii und Dii. Beide sind sehr unterentwickelt. Nii, fast neun Jahre alt ist so groß wie eine Vier- bis Fünfjährige. Im Juli fing Nii an zu husten und dabei Blut auszuspuken. Unsere große Sorge war, dass es TB sein könnte, was sich aber nach einigen Wochen Isolation zu Hause und im Krankenhaus nicht bestätigte. Immer noch kommt und geht das Fieber und die Ärzte sind sich fast sicher, dass es sich um eine verschleppte Lungen-entzündung handelt. Der behandelnde Arzt hat unsere kleine Nii an eine Universitätsklinik überwiesen, wo sie jetzt weiter behandelt wird.



Dii und ihre Schwester Nii

Eine Familie aus Deutschland hat spontan für Nii und Dii eine Patenschaft für den normalen, täglichen Bedarf übernommen. Die Arztkosten sind mal wieder eine Herausforderung an unser Vertrauen. Bis auf drei Kinder haben alle Kinder im Haus Betanien eine Patenschaft.

In unserem Kinderheim im Nachbarland sieht es diesbezüglich allerdings anders aus. Nur die Hälfte der über 100 Kinder sind dort durch eine Patenschaft unterstützt. Ein Grund dafür ist, daß die Verhältnisse in dem Land keinen direkten

Kontakt zwischen Paten und dem Kind zulassen. Dennoch gibt es zwei mal jährlich einen Bericht und ein aktuelles Foto.



Kinder aus dem Kinderheim in Laos/Burma

Immer wieder werden wir gefragt, was eigentlich aus Cha Pi geworden ist, für den wir im vergangenen Jahr eine Hilfsaktion gestartet hatten.

Zur Erinnerung:

Im Herbst 2009 machte uns unser Freund Pastor "J" auf diese Familie aufmerksam. Sie leben in einem sehr entlegenen Dorf in Laos, zwei Tagesreisen entfernt von der Grenze zu Thailand. Cha Pu, der Vater war Opium- und Alkoholabhängig bis er zu Gott fand, der ihn völlig davon befreite.

Sein Sohn, Cha Pi, war 2006 mit einer schweren körperlichen Behinderung geboren und hatte nur eine sehr begrenzte Lebenserwartung. Lange Wege und viele Hürden bei Behörden



Cha Pi nach seiner Operation

mußten genommen werden, bis beide endlich mit einem Boot über die Grenze nach Thailand kommen konnten.

Wir nahmen Cha Pu und seinen kleinen Cha Pi mit nach Chiang Mai und konsultierten die Ärzte. Die zunächst veranschlagten Kosten reichten aber dann für



Cha Pi bei seiner Krankenhaus-Entlassung

die zwei notwendigen Operationen bei weitem nicht aus. Hätten wir angefangen, wenn wir das vorher gewußt hätten? Hätten wir die Herausforderung angenommen?

Durch Gottes Hilfe und durch die Unterstützung von Freunden aus Deutschland konnte Cha Pi dann schließlich im Laufe des Jahres als so weit geheilt entlassen werden, daß er normale Lebensaussichten hat.

Mittlerweile lebt Cha Pi wieder mit seinen Eltern in seinem Heimatdorf. Das Geld hat sogar gereicht, um seinem Vater auch noch einen Ochsen für die Feldarbeit zu kaufen. Durch das christliche Zeugnis haben schon viele Dorfbewohner, die vorher Animisten waren, zum Glauben an Jesus Christus gefunden.



Die Bewohner von Cha Pi's Heimatdorf

Wir sind als Heimleiter dankbar für unsere Zusammenarbeit mit der "Stiftung Kinderherzen".

Die in Deutschland eingehenden Spenden und Patenschaftsbeiträge kommen hier immer regelmäßig und ohne Abzüge von Verwaltungskosten an.



Gegen den Strom - Einsatz im Bergdorf von Olaf und Manuela Brellenthin



Eng Mawi mit Ihren Schulkindern

Pi Ye und Eng Mawi, zwei junge Menschen aus unserem Kinderheim in Burma haben ganz und gar das unübliche getan. Die meisten jungen Leute ziehen aus den Bergdörfern weg, um in den Städten oder im benachbarten Thailand Arbeit, Ausbildung und etwas mehr Wohlstand zu finden..

Nicht so diese Beiden. Eng Mawi lebte bereits im Haus der Pastorenfamilie bevor wir im Januar 2005 das Kinderheim offiziell mit 30 Kindern eröffnet haben. In der Großfamilie aufgewachsen und die Hauptschule abgeschlossen, hatte sie sich an einer weiterführenden Schule angemeldet. Ihre Bewerbung wurde allerdings abgelehnt. Dies bewegte Eng Mawi dazu nochmal zu prüfen, ob Gott nicht einen anderen Plan für sie hatte. Nach einigen Tagen stand es dann für sie fest: Sie wollte Kindern, die in Bergdörfern leben

und keine Chancen und Möglichkeiten haben, Lesen und Schreiben beibringen. So zog sie in ein Bergdorf und wird dort von den Eltern der Kinder, die sie unterrichtet, mit Reis und Gemüse versorgt. Wenn es einmal ein Festtag ist, ist auch ein Ei oder etwas Fleisch dabei.

Für Pi Ye war es schon klar, daß er den Segen und die Hilfe, die er selbst in unserem Kinderheim empfangen hat an andere Kinder weitergeben wollte. Auch er ist nach abgeschlossener Schulausbildung in ein Dorf gezogen und arbeitet dort als



Eng Mawi beim unterrichten Ihrer Schulklasse

Lehrer. Durch die Hingabe dieser jungen Menschen ist vielen Kindern und deren Familien geholfen. Die Kinder können so ihren Eltern aus der Bibel vorlesen und Dokumente des täglichen Lebens übersetzen.



Pi Ye mit seinen Schulkindern